

## aktuell

## Nouvels 300-Meter-Haus



Der französische Architekt Jean Nouvel hat den Zuschlag für den Bau eines 300 Meter hohen Wolkenkratzers am Stadtrand von Paris bekommen. «Es wird ein sehr gemischtes Hochhaus, das Wohnungen, ein Hotel, Büros und Geschäfte enthält», sagte Nouvel am Dienstag der Website lepoint.fr. Er wolle damit die Monokultur des Pariser Büroviertels La Défense aufbrechen. Neben Nouvel hatten sich unter anderem auch der Amerikaner Daniel Libeskind und der Brite Norman Foster beworben. (DPA)

## Philosophie Preis an Dieter Henrich

Der mit 50 000 Euro dotierte Leopold-Lucas-Preis der Universität Tübingen ist gestern dem Münchner Philosophen Dieter Henrich verliehen worden. «Henrichs Beiträge besonders zur Hegel-Forschung, aber auch zu anderen Vertretern des deutschen Idealismus haben Epoche gemacht», teilte die Universität mit. Zu den bisherigen Preisträgern gehören der 14. Dalai-Lama und der frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker. (DPA)

## Theater Schmidt spielt in Hamlet-Musical

Das Stuttgarter Theater bekommt prominente Verstärkung: TV-Entertainer Harald Schmidt wird zur neuen Spielzeit in das Ensemble des Hauses aufgenommen, wie Intendant Hasko Weber gestern mitteilte. Geplant sei das Hamlet-Musical «Der Prinz von Dänemark» von und mit Schmidt, das am 25. Oktober uraufgeführt werden soll. Regie führt Christian Brey. Harald Schmidt war vor 30 Jahren Schauspielschüler in Stuttgart. Im vergangenen Jahr brachte die erfolgreiche Revue «Elvis lebt». (DPA)

## kino-charts

## «Indy» holt Kassenschatz

| Film                     | Zuschauer |
|--------------------------|-----------|
| 1. Indiana Jones 4       | 75 867    |
| 2. What Happens in Vegas | 16 956    |
| 3. Made Of Honor         | 9 660     |
| 4. Die Welle             | 4 949     |
| 5. The Game Plan         | 2 948     |

Quelle: Filmdistribution

Gut, aber nicht sehr gut ist «Indy 4» gestartet: Er lockte am Wochenende 150 000 Schweizer ins Kino und schaffte es mit 75 867 Fans in der Deutschschweiz locker auf Platz 1. Die Besucherzahlen stiegen gegenüber der Vorwoche um 46,4 Prozent. An den Rekord von «Pirates of the Caribbean 3», der mit 163 411 Fans in der Deutschschweiz anließ, kam «Indy» aber nicht heran. Gut hält sich «What Happens in Vegas», der im Genre der Romcom (romantic comedies) besser läuft als «Made of Honor» und bereits 80 225 Besucher zählt. (CJ)

## Aus der Werkstatt ans Bühnenlicht

THEATER Mit dem dreitägigen «Stück Labor Basel» will der initiative Dramaturg Peter-Jakob Kelting ein Forum für Schweizer Gegenwartsdramatik etablieren.



THEATERLABOR «Let's Apocalypse Now, My Friend» mit (v. l.) Ingo Ospelt, Karen Bruckmann, Angela Falkenhan, Samuel Streiff und Bastian Semm. HO

ROLAND ERNE

Das Vorurteil hielt sich hartnäckig: «Neue Stücke sind Quotenkiller.» Peter-Jakob Kelting kennt sich damit aus. Und der frühere Winkelwiese-Leiter, «Dramenprozessor»-Initiant und heute freischaffende Dramaturg mit engen Kontakten zum Theater Basel weiss auch, dass dieses vorschnelle Verdikt längst relativiert wird.

Ein Blick auf die Spielpläne jedenfalls zeigt: Die Marginalisierung der Gegenwartsdramatik im deutschsprachigen Theater ist überwunden. Zeitgenössische Bühnentexte haben sich in der freien Szene wie auch bei den Stadttheatern etabliert.

Kelting spricht von einer gewachsenen Grundneugierde, die weniger an bekannte Namen als an alltagsrelevante Stoffe gebunden ist. Die Erkenntnis bestätigte ihm vor Wochenfrist ein Basler Publikumsgespräch zur Frage: Für wen schreiben die Dramatiker? Quintessenz: Gefragt sind im «Bewusstsein von

Zeitgenossenschaft» entstandene Theatertexte und vom eigenen Erleben abgelöste «Statements» von Autoren, die genau hinsehen und ihr Suchen nach Antworten auf gesellschaftliche Fragen für das Publikum sichtbar und nachvollziehbar machen.

Diese Vorgabe einlösen dürften auch jene vier neuen Stücke, Zeitgenössische Bühnentexte haben sich inzwischen überall etabliert

die von Freitag bis Sonntag im Literaturhaus und im Theater Basel in Werkstattinszenierungen zu sehen sind. Die Fachjury überzeugt haben Sandra Forrer, Marianne Freidig, Andreas Liebmann und Mirjam Neidhart.

Plattform der ersten «Werkstatttage Schweizer Dramatik» ist das «Stück Labor Basel», das Kelting mit Unterstützung von Pro Helvetia, Migros-Kulturprozent, Autorenverband (AdS) und

Stiftungen aufgelegt hat. Das «Mini-Festival» soll keine «Eintagsfliege» bleiben. Die Finanzierung für weitere zwei Auflagen bis 2010 ist gesichert.

WARUM ABER dieser Effort, zumal die junge Schweizer Dramatik – Resultat auch breiter Förderung – inzwischen nicht nur die Aufmerksamkeit deutscher Theaterverlage, sondern «internationales Renommee» genießt?

Nach dem Verzicht auf eine Weiterführung des zuletzt 2006/07 ausgetragenen Förderprogramms Masterclass 6 haben sich alternative Szenarien aufgedrängt. Gefehlt habe es bisher – so der ehemalige MC6-Projekt-leiter – vorab an einem «wünschbaren Format» nach Massgabe der Autorentage am Thalia-Theater in Hamburg oder der Werkstatttage am Wiener Burgtheater. Für Kelting ist die Etablierung einer gereiften Debütantengeneration an die Erhaltung «kulturpolitischer Netzwerke»

und an grössere Öffentlichkeit geknüpft. In diesem Sinne spricht der geistige Vater von «Stück Labor Basel» auch von einem «Stabilisierungsprojekt», das die ermutigende Entwicklung der Schweizer Dramatik mit dem «Rückenwind» des Basler Stadttheaters dokumentieren und festigen soll.

In seiner Wahrnehmung verbindet das Schreiben nachrückender (Theater-)Autoren derzeit ein «kräftiger Impuls»: Wichtig sei ihnen, was er «Welt in den Blick kriegen» nennt. Dennoch liessen sich die nach einem Initial-Workshop im «Stück Labor Basel» weiter entwickelten Texte weder formal noch inhaltlich und sprachlich über einen Kamm scheren. Sieht Kelting in Andreas Liebmanns Familienstück «Explodiert» einen «extrem spielerischen» Jungdramatiker, verweist er im gleichzeitig auf den «wütenden Furor» bei Mirjam Neidhart mit ihrer Theaterrecherche «Illegal. Berichte aus dem Untergrund».

Im ausschnittsweise bereits vor drei Monaten in Bern präsentierten Klimawandel-Stoff «Neger im Schnee» von Marianne Freidig aus Lenk erkennt er eine figurenzentrierte «Tiefenbohrung», derweil ihm Sandra Forrers «Let's Apocalypse Now, My Friend» als szenische «Übersetzung eines philosophischen Diskurses in ein witziges Spektakel» erscheint.

WIE AUCH IMMER: Die als Mischung aus szenischer Lesung und gespielten Szenen angelegten Werkstattinszenierungen sollen das «theatrale Potenzial» der ausgewählten Stücke aufzeigen. Und ein so genannter Stücke-Parcours mit über 40 jeweils 15-minütigen Lesungen wird als Supplement angedacht, das einem theaterhungrigen Publikum die «kreative Schweizer Dramatik» schmackhaft macht.

Stück Labor Basel 30. Mai bis 1. Juni. Detailliertes Programm: www.stuecklaborbasel.ch

## Werber Stalders Ausflüge in die Belletristik

LITERATUR «Der Sauhund 1928–1994» ist der zweite Roman des Basler Werbers Robert Stalder. Eine skurril-vergnügeliche Kriminalgeschichte, an deren Ende es um sechs Leichen geht.

FRANZ C. WIDMER

Als Werber waren sie Kompagnons. Und jetzt schreiben beide Romane. Martin Suter hat schon einige veröffentlicht, von Robert Stalder ist kürzlich der zweite erschienen.

Deftig ist der Titel: «Der Sauhund 1928–1994», herrlich skurril-zynisch die Handlung. Heinrich Wenger ist zuverlässiger Finanzchef und fürsorglicher Familienvater – ein richtiger «Bünzli», würde Stalder am Stammtisch sagen. Doch Wenger führt ein Doppelleben. Er entwickelt sich zum Serienmörder. Dabei hat er nur ein Motiv: nicht erwischt zu werden – «Ach, wie gut, dass niemand weiss...» Ein Titelvorschlag war denn auch «Das Rumpelstilzchen».

Wenger macht sich das Leben, das heisst das Morden, immer schwieriger und komplizierter. Das erste Opfer, das er noch feige und heimlich ins Jenseits befördert,

kennt er gar nicht. Dann wird die Planung immer minuziöser, seine Opfer rücken immer näher heran an sein bürgerliches Leben, die Spannung steigt bis zu seinem sechsten und letzten Opfer, seiner... Nichts soll hier verraten, bloss die höfliche Warnung ausgesprochen werden, dass «Der Sauhund» ein so genanntes Einmal-Buch ist, das man bis zur 127. Seite nicht aus der Hand gibt.

DAS PASSIERT vielen Lesern auch bei Martin Suter. Der Vergleich mit diesem seit Jahren erfolgreichsten Schweizer Autor liegt nahe. Stalder und der acht Jahre jüngere Suter kommen beide aus der gleichen Werkstatt, der Basler Werbeagentur GGG, die zu ihren guten Zeiten eine eigentliche Text- und Texterschmiede war. Stalder war sechs Jahre lang GGG-Chef und führte 1981 bis 1986 mit Martin Suter als Partner die Agentur Stalder & Su-

ter. Beiden gemeinsam ist denn auch die präzise, gepflegte und geschliffene Sprache; man spürt ihre Lust daran.

Doch Stalder ist nicht Suter. Anders als der Bestsellerautor ist er Werber geblieben. Die Hitlisten wird er nicht erstürmen. Der Suter-Verlag Diogenes soll den «Sauhund» abgelehnt haben mit der Begründung, Verleger Daniel Kehl stehe nicht auf diese Art zynische Literatur und verlege eher junge Autoren, die weitere Bücher schreiben würden. Diese «Gefahr» ist bei Stalder nicht sehr gross, auch wenn er an einem neuen Manuskript sitzt. Er ist kein derart diszipliniert-durchstrukturierter Schreiber wie Suter.

Sein erster und bis zum «Sauhund» einziger Roman ist 1995 erschienen und war auch kein Bestseller («Ein Schatten zu viel», Lenos-Verlag), aber ähnlich skurril-verwirrend-vergnügelich. Denn wie Stalder in einem Inter-

view sagte, sollen die Jungen von ihm anders als früher bei der GGG nichts mehr lernen sollen: «Sonst wird wieder einer erfolgreicher als ich. Wie der Martin Suter.»

EIN ANDERER ehemaliger Werbemann und später Erfolgsautor, Walter Matthias Diggelmann (dessen «Verhör des Harry Wind» gegenwärtig in Basel und Umgebung mit Klaus Maria Brandauer verfilmt wird), hat einmal gesagt, gute Werbung sei nichts anderes als eine gute Geschichte.

Kein Wunder, tendiert die Schweizer Werbung zum Mittelmaß, wenn Werber wie Stalder und Suter ihre guten Geschichten zwischen zwei Buchdeckeln erzählen statt via Plakat und Inserat.

Robert Stalder Der Sauhund 1928–1994. Kontrovers-Verlag, Basel 2008. 127 S., Fr. 29.90.